

NEU ENTDECKT

In Frankfurt geriet ein schöner Augenblick unter Verdacht

Frankfurt am Main, 25. Oktober 2026

Goethe hatte genau beschrieben, wann ein schöner Moment gefährlich werden konnte. In Frankfurt nahm man diese Warnung in unserer Geschichte so ernst, dass eine Ehrung beinahe an ihrer eigenen Feierlichkeit scheiterte. Die Lösung kam aus Wien und verlangte, dass niemand zu lange auf derselben Stelle blieb.

FASTWAHR-Redaktion • 3 Min. Lesezeit

SATIRE



KI-generiertes Bild · Die dargestellte Szene hat so nicht stattgefunden. · Das Bild zeigt Faust, einen Geiger und Mephisto in einem erdachten Frankfurter Festsaal um 1930 und ist keine historische Aufnahme.

Als Goethe 1808 den ersten Teil seines „Faust“ veröffentlichte, gab er dem Glück eine bemerkenswert strenge Vertragsklausel mit. Sollte Faust zu einem Augenblick sagen: „Verweile doch! du bist so schön!“, dürfte Mephisto seine Wette als gewonnen betrachten. Zufriedenheit war damit nicht bloß ein seelischer Zustand, sondern ein erhebliches persönliches Risiko. Ausgerechnet in Frankfurt am Main, wo Goethe am 28. August 1749 geboren worden war, hätte man diese Bestimmung mit besonderer Sorgfalt lesen müssen.

In dem Frankfurt des Jahres 1930, das unsere Geschichte sich erlaubt, beschäftigt die Klausel einen kleinen Kreis von Herren, die eine außergewöhnliche Ehrung vorbereiten. Ihr Kandidat ist Faust selbst, dessen Verdienste um das deutsche Geistesleben niemand bestreitet, dessen

Personalbogen aber Schwierigkeiten macht. Unter Beruf steht zunächst „Gelehrter“, dann „Suchender“, schließlich „derzeit nicht abschließend festgelegt“. Beim Wohnsitz verweist jemand auf die Studierstube, ein anderer auf die Welt. Beides erscheint für eine Einladung unzureichend.

Die Frage nach den Papieren lässt sich noch durch großzügige Auslegung lösen. Schwieriger wird es, als der Entwurf für die Ansprache vorliegt. Darin soll die Feier als ein Augenblick bezeichnet werden, den der Geehrte niemals vergessen und am liebsten für immer festhalten möge. Ein sorgfältiger Leser streicht den zweiten Halbsatz. Wer einen Mann ehre, dessen literarische Existenz von seiner Unzufriedenheit abhängen dürfe, dürfe ihn nicht durch eine gelungene Veranstaltung in fremde Verfügungsgewalt bringen. Aus Höflichkeit könne hier sehr rasch ein Eigentumswechsel werden.

Der Begleiter des Kandidaten meldet sich daraufhin mit einer überraschend nüchternen Eingabe. Mephisto hat gegen die Veranstaltung grundsätzlich nichts einzuwenden, möchte aber wissen, wann genau der schönste Augenblick vorgesehen sei und wer dessen Eintritt protokolliere. Besonders interessiert ihn, ob anhaltender Beifall bereits als stillschweigende Zustimmung gelten könne. Der Vorbereitungskreis weist diese Auslegung zurück. Applaus sei eine Äußerung des Publikums und dürfe dem Geehrten nicht zugerechnet werden, zumal dieser währenddessen vermutlich ohnehin etwas auszusetzen habe.

Nun beginnt die eigentliche Arbeit an einer Feier, die erfreulich sein soll, ohne den Zustand endgültiger Erfüllung herbeizuführen. Man erwägt eine absichtlich zu lange Ansprache, verwirft sie jedoch aus Rücksicht auf die übrigen Anwesenden. Auch ein schlecht vorgetragenes Gedicht scheidet aus, weil niemand seine Urheberschaft übernehmen möchte. Erst der Kalender liefert eine brauchbare Spur: Am 25. Oktober 1825 wurde in St. Ulrich bei Wien, heute Teil Wiens, Johann Strauß Sohn, der spätere Walzerkomponist, geboren. Ein musikalischer Augenblick, argumentiert einer der Herren, lasse sich genießen, ohne dass er stehen bleibe. Er müsse sogar weitergehen, damit die Musik nicht aufhöre.

Hinter dieser bemerkenswerten Sorge um die Fortbewegung des Glücks steckt in unserer erfundenen Akte kein städtisches Amt, sondern die Schlaraffia Francofurti in Frankfurt am Main. Dort soll Faust einen Ritterschlag erhalten, und die Vorbereitenden haben sich vorgenommen, Kunst, Freundschaft und Humor nicht durch eine unbedachte Festrede zu gefährden. Ihr Verfahren ist einfach: Die Ehrung wird nicht als Vollendung eines Lebens ausgelegt, sondern als Einladung zur nächsten Begegnung. Wer noch etwas vorhat, kann schwerlich behaupten, der gegenwärtige Augenblick müsse für immer genügen.

Für den hier erdachten Faustritterschlag wird deshalb ein musikalischer Sachverständiger bestellt, der jede bedenklich lange Pause mit dem Hinweis auf den nächsten Takt beendet. Der Walzer dient dabei nicht als Tanzpflicht, sondern als Anschauungsmaterial: Ein schöner Moment darf wiederkehren, ohne dass man ihn festhalten muss. Faust hört diese Erläuterung mit wachsendem Interesse. Zum ersten Mal wird ihm eine Freude angeboten, für die er weder die Welt durchmessen noch einen metaphysischen Vertrag nachverhandeln muss. Er braucht lediglich wiederzukommen und darf beim nächsten Mal sogar anderer Meinung sein.

Mephisto erkennt die Schwäche der Konstruktion sofort und ihre Stärke erst etwas später. Er könnte eine vollkommen gelungene Ehrung anfechten, nicht aber eine freundschaftliche Begegnung, die ausdrücklich unvollständig bleiben soll. Während die Herren über Kunst sprechen und einander mit der gebotenen Zuneigung widersprechen, wartet er auf den entscheidenden Satz. Faust sagt jedoch nicht, der Augenblick solle verweilen. Er fragt, wann man sich wiedersehe. Damit ist der Abend gelungen, ohne dass jemand dessen Gelingen für

endgültig erklären muss.

Was davon stimmt



Die echten Fakten zu Frankfurt am Main · Frankfurter Goethe-Haus · Johann Wolfgang von Goethe · Johann Strauß Sohn

Wahr: Johann Wolfgang von Goethe wurde am 28. August 1749 in Frankfurt am Main geboren.

Wahr: Der erste Teil von Goethes Faust erschien 1808. Die Formel vom verweilenden Augenblick gehört zur Wette mit Mephisto.

Wahr: Johann Strauß Sohn wurde am 25. Oktober 1825 in St. Ulrich bei Wien geboren, heute Teil Wiens. Am 25. Oktober 2026 ist sein 201. Geburtstag.

Wahr: Schlaraffia pflegt Kunst, Freundschaft und Humor. Francofurta ist das Reych in Frankfurt am Main.

Wahr: Francofurta nennt den Faustritterschlag als reale Veranstaltung und Goethe als Ehrenscharaffen Faust.

Nicht belegt: Ein unabhängig geprüfter Veranstaltungsbericht zur II. Allscharaffischen Faust-Feyer 1930 liegt diesem Faktencheck nicht vor. Ein Medaillenkatalog liefert einen konkreten Hinweis auf die Feier.

Erfunden: Die Ehrung der literarischen Figur Faust in Frankfurt 1930.

Erfunden: Der Vorbereitungskreis, Fausts Personalbogen, Mephistos Eingaben und sämtliche Gespräche.

Erfunden: Die Verfahrensregeln gegen endgültige Zufriedenheit, der musikalische Sachverständige und die Walzerlösung.

Erfunden: Der Abschlussvermerk und Mephistos Ausschluss von künftigen Einladungen.

KI-generiert: Das Titelbild ist KI-generiert und stellt eine erfundene Szene dar.

KI-generiert: Der Text ist mit KI-Unterstützung entstanden.

Historische Zuverlässigkeit: 10 % · FASTWAHR-Faktor: 90 %

Fast erfunden. Die Scharaffen allerdings gibt es wirklich.

Im erfundenen Abschlussvermerk erhält Faust seine Ehrung und Mephisto die Auskunft, dass künftige Termine rechtzeitig bekannt gegeben würden. Eine Einladung ist damit ausdrücklich nicht verbunden.

Die Scharaffia Francofurta findet man heute in ihrer Faustburg im ehemaligen Empfangsgebäude des Bahnhofs Frankfurt-Oberrad. Informationen zum Reych bietet seine offizielle Website.

Scharaffia entdecken: fastwahr.de/weiter/scharaffia

Zum Reych vor Ort: fastwahr.de/weiter/reych/72

Weiterführende Informationen

SCHLARAFFIA

- [Verband Allshlaraffia](https://allshlaraffia.org) (allshlaraffia.org)
- [Schlaraffia Francofurta: Reych und Faustritterschlag](https://francofurta.clubdesk.de) (francofurta.clubdesk.de)
- [Schlaraffia Francofurta: Kunst, Freundschaft und Humor](https://francofurta.clubdesk.de) (francofurta.clubdesk.de)

HINTERGRUND

- [Frankfurter Goethe-Haus: Johann Wolfgang von Goethe](https://frankfurter-goethe-haus.de) (frankfurter-goethe-haus.de)
- [Projekt Gutenberg: Faust, Titelseite und Erstveröffentlichung](https://projekt-gutenberg.org) (projekt-gutenberg.org)
- [Projekt Gutenberg: Faust, Studierzimmer und Wette](https://projekt-gutenberg.org) (projekt-gutenberg.org)
- [Evangelisches Museum Österreich: Johann Strauss Sohn](https://evang-museum.at) (evang-museum.at)
- [Österreich Werbung: Johann Strauss Sohn](https://austria.info) (austria.info)
- [Frankfurter Goethe-Haus](https://frankfurter-goethe-haus.de) (frankfurter-goethe-haus.de)

FASTWAHR ist Satire und Parodie. Die Bilder sind KI-generiert; dargestellte Personen, Wappen und Aufschriften sind erfunden. Anspielungen auf bekannte Werke sind als Parodie gemeint.

Online lesen: fastwahr.de/funde/frankfurt-am-main-augenblick-unter-verdacht · PDF erstellt am 25.10.2026 um 06:57 Uhr